

# Hier werden digitale Fenster aufgestoßen

**HÖCHST** Begegnungszentrum lässt Senioren Klein-Computer ausprobieren – und berät sie dabei

Konzentriert tippt Vera Basquitt im Begegnungszentrum Höchst in der Bolongarostraße mit ihrem Stift auf dem Bildschirm des Tablets vor ihr herum. Sie öffnet auf dem Klein-Computer einen Internet-Browser, füttert die Suchleiste mit dem Namen eines alten Bekannten – sofort spuckt Google einen Wikipedia-Eintrag des Schauspielers aus, darunter wird seine Webseite angezeigt. „Das klappt doch schon prima“, lobt Einrichtungsleiter Klaus Baumgarten, der neben ihr sitzt. In der Tat: Schwer zu glauben, dass dies immer noch die ersten Internet-Gehversuche der pensionierten Physiotherapeutin sind – und sie im Freundeskreis bis vor kurzem noch „Dinosaurier“ ob ihrer Ferne zur Digitalwelt genannt wurde, wie sie erzählt. Dass sie mit 67 Jahren doch noch den Zugang gefunden hat, liegt am neuen Angebot „Digitales Fenster zur Welt“ des Begegnungszentrums Höchst. Senioren können sich zehn Tablets bis zu 12 Wochen lang ausleihen, um mit dem „World Wide Web“ warm zu werden.

Dazwischen gibt es, meist im Wochentakt, die Möglichkeit, sich von Baumgarten weiter anlernen und in allen Fragen beraten zu lassen. Die Teilnehmer bezahlen lediglich für die verwendete Mobilfunkkarte – und können nach der Probezeit dann entscheiden, ob sich für sie die Anschaffung eines eigenen Notebooks oder Tablets lohnt oder nicht. „In der Coronazeit haben wir festgestellt, wie wichtig die digitalen Medien für Senioren sind, um am sozialen Leben besser teilhaben zu können“, berichtet Baumgarten von den Ursprüngen des An-

gebotes. Der Verein „Digitale Chancen“ hatte der Einrichtung damals sechs internetfähige Tablets zur Verfügung gestellt, die interessierte Senioren acht Wochen lang ausleihen konnten. Und im „Café Mouseclick“, das zum Begegnungszentrum gehört, bekommen ältere Menschen schon seit vielen Jahren konkrete Hilfe.

Die Erfahrung und auch konkrete Untersuchungen zeigen: Viele ältere Menschen fühlten sich ausgegrenzt und abgehängt angesichts der „schönen neuen Digitalwelt“. Oft haben sie Berührungsängste mit PC, Tablet, Smartphone und Co.. Für manche sei es aber auch eine finanzielle Frage, sagt Klaus Baumgarten: Wenn die laufenden Kosten etwa für den Telefonvertrag einen großen Teil der monatlichen Rente fräßen.

Und, so gibt der Einrichtungsleiter weiter zu bedenken: „Die Senioren werden in den Läden der Telekommunikationsanbieter nicht immer zu ihrem Vorteil beraten.“ Da werde ihnen schon mal ein Vertrag aufgeschwatzt oder ein Angebot gemacht, das wenig mit ihren Bedürfnissen zu tun habe. Nicht so bei der Unterliederbacher „Danke-Stiftung“. Sie unterstützt die Aktion, die stadtweit auch noch fünf andere Begegnungszentren des Frankfurter Verbands anbieten. „Hier beginnen wir, indem wir ganz gezielt nach den unterschiedlichen Bedarfen des Teilnehmers fragen: Was will er genau nutzen, was interessiert ihn nicht?“ So gebe es Senioren, die endlich zusammen mit der ganzen Familie die WhatsApp-Gruppe nutzen wollen, um dort in Text und Bild an-



Vera Basquitt bewegt sich schon recht sicher auf der Oberfläche ihres E-Mail-Programms – bei Fragen hilft Klaus Baumgarten.

FOTO: FORST

der Geburt und dem Heranwachsen des Enkelkinds teilhaben zu können.

Das wiederum liegt Vera Basquitt fern. Sie bedaure, wenn sie etwa in ihrem Bekanntenkreis erlebe, wie die Blicke mancher Tag und Nacht nur noch am Handy klebten. „Diese soziale Kontaktab-

hängigkeit will ich nicht mitmachen“, das steht für sie fest. Zudem sei ihr bewusst, dass exzessive Handy-Nutzung auch Energieressourcen verbräuche. „Manchen Freunden habe ich gar nicht erst meine neue E-Mail-Adresse gegeben“, sagt sie. „Ich möchte einfach lieber weiterhin mit ihnen

telefonieren.“ Dennoch hat sie dank Klaus Baumgarten („Ich bin begeistert, wie er das macht!“) auch die Vorzüge einer gezielten Nutzung kennengelernt. „Ich schaue gerne aufs Wetter und habe mir neulich Kochrezepte heruntergeladen“, erzählt sie. Zudem konnte sie auch einige alte

Bekanntschaften per Google-Suche und anschließender E-Mail wiederbeleben. Auch die Verbindungen für den nächsten Zug-Trip nach Kiel hat sie übers Internet recherchiert. Die Fahrkarten kauft sie allerdings am Bahnhofs-schalter – und das, wie sie sagt, aus Prinzip. **MICHAEL FORST**